



Marianne Pirsch führt gemeinsam mit ihrem Mann Karl die Geschäfte der Eine Welt Handel AG. Die Zentrale der Firma

Eine Welt ist gut geworden

Zur Errichtung des ersten Unternehmenssitzes Europas in Holzpassivbauweise entschied sich die Eine Welt Handel AG, weil es nur eine Welt gibt. Aber die muss fairer und ökologischer werden.

Die wichtigste Voraussetzung für das Vorhaben, Europas ersten Gewerbebau als Passivhaus mit Holzmodulen zu realisieren, beschreibt Marianne Pirsch kurz und klar: „Man muss ein bisschen verrückt sein – und das sind wir!“ Dabei sind die Gedankengänge von Marianne und Karl Pirsch, den Geschäftsführern der Eine Welt Handel AG im steirischen Niklasdorf, sonst eigentlich verblüffend logisch: Wer in zwanzig Jahren aus einem kleinen Einzel- ein mittelständisches Unternehmen macht, das heute 3500 Menschen in Schwellenländern ein vernünftiges Einkommen durch fairen Handel ermöglicht, agiert nachhaltig. Komplementär ein ökologisch nachhaltiges Baukonzept für den eigenen Unternehmenssitz zu finden, drängt sich also grundsätzlich auf. „Wir wollten das unbedingt und hatten immer ein klares Ziel vor Augen“, fasst Marianne Pirsch zusammen und geht auch gleich auf die Stolpersteine ein, die einer höchst atypischen Aktiengesellschaft bei der Realisierung dieses Ziels in den Weg gelegt wurden.

Drei Millionen Euro Gesamtkosten für den Neubau sind nicht gerade das, was man gerne als „überschaubare Größe“ für ein Unternehmen bezeichnet, welches zuletzt einen Umsatz von rund vier Millionen Euro machte. Vor allem dann nicht, wenn zuallererst die frühere Hausbank am Vorhaben der Pirschs zweifelte und das Kreditangebot dann doch wieder zurückzog. Auch mit dem ersten Förderungsansuchen beim „Haus der Zukunft“, einem Impulsprogramm des Infrastruktural-

ministeriums für nachhaltiges Wirtschaften, war das Unternehmen zunächst gescheitert. „Weil's halt einfach nicht in die bisherigen Förderschemata gepasst hat“, erzählt Frau Pirsch ohne Gram und mit der Einsicht, dass derartige Pionierleistungen eben tatsächlich noch nicht in ein Schema zu pressen waren. Erst als die Pirschs durch Zufall von einem EU-Programm mit Pilotcharakter erfuhren, änderte sich die Situation grundlegend: „Hollywood“ klang verheißungsvoll und war es dann auch. Mit einem Vorzeigeprojekt und Mitteln aus dem 6. EU-Forschungsrahmenprogramm sollten innovative Holzbaulösungen im Industriemaßstab entwickelt werden. Und das Steyrer Architekturbüro Poppe/Prehal war sofort davon überzeugt, derartige technisch umsetzen zu können: eben mit einem Holzmodulsystem in Passivhausqualität, das sich auch für größere Gewerbebauten eignet.

Der an und für sich nachteilige Grundriss des Grundstücks in Niklasdorf – ein langer schmaler Streifen zwischen Bahn und Straße – erwies sich überraschenderweise als Vorteil für das Bauvorhaben, so Marianne Pirsch: „Es sollte ja ein Vorzeigeprojekt werden und an dieser Stelle ist der Bau tatsächlich von allen Seiten einseh- und somit herzeigbar.“

Die zugesagte zwanzigprozentige Förderung durch die EU, die erwartete Öffentlichkeitswirksamkeit an diesem Standort und vor allem ein mittlerweile besser entwickeltes Projektzenario bewirkten letztlich einen Meinungsumschwung daheim:



FACTBOX

Bauen & Sanieren

klima:aktiv bietet Beratung und Qualitätssicherung für den Neubau und für die Sanierung von Immobilien – vom Wohnhaus bis zum gewerblichen Gebäude. Um die Qualität eines Gebäudes messbar und vergleichbar zu machen, wurde als Orientierung für eine wertbeständige und ökologische Bauweise der **klima:aktiv**-Gebäudestandard entwickelt.

klima:aktiv bietet folgende Unterstützung für energieeffizientes Bauen & Sanieren:

- Standards für den Neubau und die Sanierung durch den **klima:aktiv**-Kriterienkatalog
- Grobchecks zur ersten Einschätzung der Einsparpotenziale bei Dienstleistungsgebäuden
- Beratung bei Neubau und Sanierung von Dienstleistungs- und Wohngebäuden
- Ausbildung von ProfessionistInnen für Planung und Ausführung
- Online-Informationsplattform zum Thema Sanierung für Einfamilienhäuser
- Datenbank mit vorbildlichen Beispielen:

www.klimaaktiv-gebaut.at

Was ist ein klima:aktiv-Haus?

Der klima:aktiv-Gebäudestandard ist ein Qualitätsnachweis für Gebäude, der Kriterien zur Energieeffizienz, Ökologie und Behaglichkeit auf höchstem Niveau beinhaltet. Das einfache Punktesystem ermöglicht eine rasche Beurteilung der Qualität eines Gebäudes und dient so allen AkteurInnen als Checkliste für ökologisches Bauen.

Im Unterschied zum klassischen Niedrigenergie- bzw. Passivhaus fließen nicht nur Energiekennzahlen, sondern auch Kriterien wie Standortwahl, verwendete Materialien, Planungs- und Ausführungsaspekte und Komfort in die Bewertung des Gebäudes ein.

Planung und Ausführung

Die Grundlagen für energieeffiziente und ökologische Gebäude werden schon in der Planung gelegt. Wichtige Planungs- und Ausführungsaspekte wie etwa Barrierefreiheit, Wärmebrückenminimierung und Luftdichtheit werden daher im Kriterienkatalog besonders berücksichtigt. Bei Wohnbau-Sanierung und bei Dienstleistungsgebäuden steht die Wirtschaftlichkeit der geplanten Maßnahmen durch eine vereinfachte Berechnung der Lebenszykluskosten von Anfang an im Fokus der Aufmerksamkeit.

Energie und Versorgung

Der Heizwärmebedarf von klima:aktiv-Häusern liegt deutlich, der von klima:aktiv-Passivhäusern um mindestens 80 Prozent unter dem Bedarf normaler Neubauten.

klima:aktiv-Häuser erlangen zusätzliche Punkte für umweltfreundliche und effiziente Heizsysteme sowie Solaranlagen. Für klima:aktiv-Passivhäuser wird anhand eines Kennwertes – des Gesamt-Primärenergiebedarfs – die energetische Qualität des gesamten Gebäudes, d. h. Gebäudehülle, Wärmeverorgungssystem und Energieträger bewertet.

Baustoffe und Konstruktion

Besonders klimaschädliche Baustoffe werden ausgeschlossen. Baustoffe, die im Lebenszyklus Schwächen aufweisen, werden vermieden. Ökologische Baustoffe werden eingesetzt. Der Energieaufwand zur Herstellung des Gebäudes wird minimiert.

Detaillierte Auskünfte über Baustoffe für klima:aktiv-Häuser finden Sie in der Produktdatenbank:

www.baubook.at/kahkp/

Raumluftqualität und Komfort

Kennzeichen von **klima:aktiv**-Gebäuden sind eine sehr gute Raumluftqualität und ein hoher Benutzerkomfort.

Alle klima:aktiv-Gebäude haben entweder Frischluftanlagen oder Komfortlüftungen mit Wärmerückgewinnung. Die raumluftrelevanten Baustoffe sind emissionsarm.

Die Einhaltung von angenehmen Raumtemperaturen im Sommer muss gewährleistet sein. Der Wohnbaustandard Neubau wurde im Auftrag des LEBENS-MINISTERIUMS und des BUNDES-MINISTERIUMS FÜR VERKEHR, INNOVATION UND TECHNOLOGIE entwickelt.

www.bauen-sanieren.klimaaktiv.at

befindet sich im steirischen Niklasdorf – Bahnanschluss inklusive.

Fotos: René van Bakel

Das Büro- und Logistikzentrum der Eine Welt Handel AG ist nun auch ein offizielles „Haus der Zukunft“.

Wer die 2009 bezogene Zentrale heute besucht – und das haben die Pirschs durchaus so vorgesehen mit der Einplanung von Schau- und Seminarräumen – wird wenig Zweifel haben an der effizienten Wirkungsweise dieses bislang einzigartigen Gewerbebaus in Europa: Der Energiebedarf liegt im Vergleich zur konventionellen Bauweise um 90 Prozent niedriger – nur rund 2000 Euro pro Jahr sind nötig, um 2800 Quadratmeter zu heizen und mit Warmwasser zu versorgen. Erstaunlich, aber für die Pirschs unabdingbar: Mit dieser Holzrahmenbauweise kann sogar Feuer abschnittsweise isoliert und die Brandgefahr dadurch erheblich reduziert werden. Die Arbeitsplatzqualität bleibt dennoch aufgrund der großen Gestaltungsfreiheit mit Modulen und der intensiven Nutzung von Tageslicht mit vielen Fensterflächen äußerst hoch. Dass sich die Pirsch'sche Sturheit im Glauben an die Machbarkeit dieses Vorhabens auszahlt hat, lässt sich aber auch ganz einfach in erhaltenen Auszeichnungen ausdrücken: Das Gebäude darf sich nach allen strengen Kriterien des Lebensministeriums als vollwertiges „klima:aktiv-Haus“ bezeichnen, zudem ist es logischerweise das erste „eco2building“ Europas – nach den vergleichbaren, mit diesem Pilotprojekt neu geschaffenen europäischen Standards – und dann hat es noch auf Anhieb den Österreichischen Klimaschutzpreis 2009 verliehen bekommen.

Frau Pirsch spricht dennoch einmal mehr und viel lieber über die vermeintlich unvorteilhaften Gleise neben diesem fischen Holzbau: „Ohne die hätten wir das Projekt gar nicht erst in Betracht gezogen“, so ihr Einwand. Denn neben der Geschäftsgrundlage des fairen Handels – nunmehr mit Geschäfts-sitz in einem Passivhaus – bliebe eben immer noch ein Aspekt für ein nachhaltiges Gesamtkonzept offen: der Transport. Die Luft- und Lkw-Fracht versuchen die Pirschs so gut es geht für ihre Produkte zu vermeiden. Wenn nicht gerade die Regenzeit dazwischenfunkt oder eines der Schwellenländer, in denen produziert wird, zufälligerweise ein Binnenland ist, kommt das Gros der Waren aus ökologischen Überlegungen im Container mit Schiff und Bahn. Freilich ärgert es da die Unternehmer, deren Außendienstmitarbeiter mit zwei Erdgasautos unterwegs sind, wenn auch die Bahn zur Weiterverteilung von geringen Chargen erst recht wieder mit dem Lkw antanz.

Die Fähigkeit, sich zu ärgern ohne nicht gleichzeitig auch etwas verändern zu wollen, scheint den Pirschs mittlerweile dennoch völlig fremd zu sein. Ihr persönliches Henne-Ei-Problem möchte Marianne Pirsch daher lieber konstruktiv analysieren: „Die politischen Rahmenbedingungen oder gar Anreize für einen nachhaltigen Gewerbebetrieb gab es noch nicht, als wir dieses Projekt erstmals planten.“ Sie sagt das an ihrem Schreibtisch im ersten gewerblichen Holzbaupassivhaus Europas, das eben längst realisiert und zudem gefördert wurde.